

Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **81 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Die Namen zweier italienischer Städte stehen für die neuen Diskussionen in der Bildungspolitik: PISA und Bologna. Während der erste Begriff für ein Programm der OECD steht, das die Kompetenzen 15-Jähriger international vergleicht und nur zufällig gleich lautet wie der Name der mittelitalienischen Stadt mit dem schiefen Turm, steht Bologna für ein Reformprojekt der BildungsministerInnen, das 1999 in dieser Stadt verabschiedet worden ist und nichts anderes zum Ziel hat als die Harmonisierung der Studiengänge und -abschlüsse in Europa. Beide Begriffe stehen für die Tendenz der zunehmenden nationalen und internationalen Vereinheitlichung und Vergleichbarkeit von Lerninhalten und Lernleistungen.

Die Ergebnisse der PISA-Studie haben zu Verunsicherung geführt. Es war unverständlich, dass die Schülerinnen und Schüler aus der Schweiz in einem internationalen Vergleich alles andere als die besten Europas sind – obwohl die Schweiz eines der teuersten Ausbildungssysteme hat und stolz darauf ist bzw. war, den Rohstoff Bildung bewusst zu fördern. Aufgrund dieser Studie sind Fragen nach Bedeutung und Funktion der Bildung im internationalen Kontext neu gestellt worden. Neue Fragen und Probleme hat auch die Bologna-Deklaration aufgeworfen. So ist zum Beispiel unklar, was die Vereinheitlichung und Staffelung der Studienabschlüsse für die Chancengleichheit und den humanistischen Bildungsgedanken bedeuten. Insbesondere die Linke befürchtet einen Abbau der sozialen und demokratischen Errungenschaften im Bildungswesen und eine kalte Bildungsreform, bei der weder demokratisch mitbestimmt werden kann noch die Bildungschancen gewährleistet und ausgebaut werden.

In der vorliegenden Nummer der Roten Revue gehen die Autorinnen und Autoren auf Fragen ein, die sich aus der PISA-Studie und der Bologna-Deklaration für ein linkes Bildungsverständnis bzw. eine an der Emanzipation orientierte Bildungspolitik ergeben, und versuchen, erste vorsichtige Antworten für eine zukünftige Bildungslandschaft Schweiz zu formulieren.

Was humanistische Bildung und eine kritische Vernunft sein könnte, beschreibt Tobias Kaestli in seinem Chronos zum Historiker und Essayisten Herbert Lüthy. Und in der Rubrik «Zur Diskussion gestellt» schlägt Peter Knoepfel einen ganz neuen Weg in der Privatisierungsdebatte vor.

Einen Hauch von Globalisierung bringt Luca Zanier mit seinen Fotos von Vietnam ins Heft hinein.

Die Redaktion